

## Hinweise zur Anfertigung von Hauptseminararbeiten am Lehrstuhl für Kirchengeschichte (Schwerpunkt Patristik)

Unter den Prüfungsleistungen, die im Zuge eines Theologiestudiums erbracht werden müssen, gehören Seminararbeiten zu den reizvollsten. Denn hier gilt es, ein begrenztes Thema nach allen Regeln der (kirchengeschichtlichen) Kunst zu bearbeiten, Entdeckungen in Quellen zu machen, sich kritisch mit Forschungsmeinungen auseinanderzusetzen und am Ende ein eigenständiges, sachlich begründetes Urteil zu formulieren. Die Freiheit, die eine solche Seminararbeit bietet, schließt aber die Beachtung bestimmter Rahmenbedingungen ein und erfordert es, das eigene Vorgehen zu reflektieren und Entscheidungen zu fällen. Hierzu sollen die folgenden Hinweise Orientierung und Klärung bieten.

Im Folgenden geht es um Hauptseminararbeiten. Während in Proseminararbeiten die Anwendung der erlernten Methoden im Vordergrund stehen, werden diese in einer Hauptseminararbeit vorausgesetzt; letztere ist also nicht eine Wiederholung der Proseminararbeit, vielmehr ist ein freierer Umgang mit den Methodenschritten angebracht, je nachdem, wie es das Thema erfordert. Der Unterschied zu einer Abschlussarbeit im Fakultäts- oder Kirchlichen Examen oder zu einer Bachelor- bzw. Masterarbeit liegt vor allem in jeweils anderen Umfang und in der Bearbeitungszeit. Alles Sonstige trifft *mutatis mutandis* auch darauf zu.

Zum Thema und seiner Bearbeitung:

- Das Thema einer Hauptseminararbeit suchen Sie sich selbst mit Unterstützung der Dozierenden. Es ergibt sich oft aus einem Referat oder Handout oder aus einer Sitzung, die Sie interessant fanden. Die Hausarbeit kann sich aber auch mit Texten oder Aspekten beschäftigen, die nur am Rande vorkamen. Die Dozierenden beraten Sie gerne, wenn Sie eine Idee haben, aber nicht wissen, ob und wie sie umgesetzt werden kann. Entscheidend ist, dass Sie eine Fragestellung wählen, die Sie interessiert.
- Im Mittelpunkt einer Hauptseminararbeit steht die Auseinandersetzung mit Quellen. Diese sind so auszuwählen, dass Sie die Themenstellung eigenständig durch kritische Analyse bearbeiten können. Wieviel Quellenmaterial einbezogen werden muss, ist nicht pauschal zu beantworten, sondern wird im konkreten Fall mit den Dozierenden abgesprochen.
- Sobald Sie sich über Quellen und Literatur orientiert und überlegt haben, wie die Hausarbeit aussehen könnte, sollten Sie die Gliederung zwecks Feedback per Mail bei den Dozierenden einreichen oder damit in der Sprechstunde vorbeikommen.
- Thema und Quellenbasis werden verbindlich vereinbart. Es kann passieren, dass Ihnen unterwegs einzelne Aspekte zusätzlich ins Auge fallen oder ursprünglich geplante Bestandteile nicht mehr so wichtig erscheinen. Dann kann die Vereinbarung angepasst werden. Suchen Sie in diesem Fall frühzeitig das Gespräch!

- Wie erwähnt, sollen in einer Hauptseminararbeit die Methodenschritte nicht einzeln abgearbeitet, sondern in den Dienst der Auseinandersetzung mit dem Thema gestellt werden. Hier nur zur Erinnerung die wesentlichen kirchengeschichtlichen Methoden<sup>1</sup>:
  - Textkritik
  - Überlieferungskritik
  - Echtheitskritik
  - Gattungs- und Formkritik
  - Traditionskritik
  - Tendenzkritik
- Die Quellen werden, wie Sie es im Proseminar eingeübt haben, auf der Basis kritischer Editionen und in den Originalsprachen herangezogen. Vorliegende Übersetzungen können Sie unterstützend benutzen, wobei grundsätzlich der Originaltext zu zitieren ist: bei kürzeren Zitaten im Text, bei längeren Zitaten, die Sie in Übersetzung angeben, in einer Fußnote.
- Arbeiten Sie sich in die Quellen ein und suchen Sie dann nach Literatur, die Ihnen hilft, jene zu erschließen. „Des vielen Büchermachens ist kein Ende“ (Koh 12,12) – Sie müssen auswählen, um die Quellen einordnen und interpretieren zu können:
  - Grundlegende Informationen zu Zeit, Ort, Autor... finden Sie in Überblicksdarstellungen und Lexika (RGG, RAC, EBR). Mein Tipp: das „Lexikon der antiken christlichen Literatur“ (hg. von S. Döpp/W. Geerlings, Freiburg <sup>3</sup>2002).
  - Lehrbücher helfen Ihnen, das Thema in seinen weiteren Horizont zu stellen.
  - Wichtig ist die Gattung der behandelten Texte: Was ist bei der Arbeit mit Predigten, Heiligenviten, Apologien, Konzilsakten... zu beachten?
  - Neuere Monografien und Aufsätze – zu recherchieren im „Index theologicus“ (<https://ixtheo.de/>) – eröffnen Ihnen Einblicke, welche Aspekte Ihres Themas in der Forschung diskutiert wurden oder werden. Bringen Sie sich hier auf den Stand der Dinge. Wenn Sie sich nicht sicher sind, an welcher Stelle Sie tief in solche Debatten einsteigen sollen und müssen, fragen Sie gerne nach.
  - Bei alledem gilt: keine Bange vor englischsprachiger Literatur!
- Vermeiden Sie bei der Niederschrift den beliebten Fehler, eine lange Einführung in die historischen Kontexte oder in die Biografien der *dramatis personae* zu bieten – nicht alles, was Sie sich angelesen haben, muss in der fertigen Arbeit stehen...
- Wichtig: Abschnitte, die nur Literaturreferate bieten, sind unbedingt zu vermeiden!
- Die Einleitung und die Schlussbetrachtung bieten die Gelegenheit, die Bedeutung der Fragestellung und die Herausforderungen bei der Bearbeitung zu reflektieren und darüber hinaus Ihr Thema in größere Kontexte einzuordnen: Was ergibt sich daraus für den Gang der (Kirchen-)Geschichte insgesamt? Wo sind Forschungsdesiderate?

---

<sup>1</sup> Zur Auffrischung können dienen: Christoph Marksches, Arbeitsbuch Kirchengeschichte, Tübingen 1995; Tobias Jammerthal / David Burkhart Janssen / Jonathan Reinert / Susanne Schuster, Methodik der Kirchengeschichte. Ein Lehrbuch, Tübingen 2022; Andreas Stegmann / Matthias A. Deuschle / Jennifer Wasmuth, Proseminar Kirchengeschichte. Einführung in die Methoden wissenschaftlichen Arbeitens, Tübingen 2022.

Zum Formalen:

- Eine Hauptseminararbeit umfasst (im Mag. Theol.) 96.000 Zeichen zzgl. Bibliografie. Wenn es das Thema erfordert, kann sie unter Umständen auch länger sein – wieder eine Frage, bei der Sie frühzeitig das Gespräch suchen sollten. Umgekehrt ist nicht zwingend vorgeschrieben, die genannte Zeichenzahl auch auszunutzen – manchmal kann die Würze in der Kürze liegen.
- Der Seitenrand ist üblicherweise links 2 cm und recht 5 cm breit. Die Schriftgröße beträgt 12pt (Fußnoten 10pt).
- Verwenden Sie fürs Griechische einen Unicode-Font.
- In einer Hauptseminararbeit zu einem altkirchlichen Thema – aber z.B. auch zu Luther – wird grundsätzlich mit doppelter (äußerer und innerer) Zitation gearbeitet.<sup>2</sup>
- Für die Sekundärliteratur gibt es diverse Zitiersysteme, von denen keines das allein seligmachende ist. Welches Sie auch verwenden, es muss selbsterklärend sein und konsistent angewendet werden. Mein Tipp: Das Autor-Jahr-System ist am wenigsten fehleranfällig (wenn man von Anfang an ordentlich bibliografiert hat...).
- Korrekte Syntax, Orthografie und Zeichensetzung sind im Studium selbstverständlich – lassen Sie Ihre Hauptseminararbeit unbedingt gründlich Korrektur lesen!
- Die Bearbeitungszeit einer Hauptseminararbeit kann variieren. Entscheidend ist aus meiner Sicht, dass Sie möglichst konzentriert daran arbeiten und die Arbeit mehr oder weniger am Stück schreiben können. Schaufeln Sie sich ein solches Zeitfenster nach Möglichkeit frei und nutzen Sie es!

Last but not least: Wissenschaft kann Spaß machen! Das wünsche ich Ihnen für die Arbeit an Ihrer Hauptseminararbeit. Die vorstehenden Hinweise sollen Sie von dem entlasten, was unnötigerweise Kopfzerbrechen bereitet, damit Sie sich auf das Thema konzentrieren können. Und hier hängt, wie erwähnt, alles davon ab, dass Sie eine Frage finden, von der Sie sagen: Diese Nuss muss ich knacken, hier will ich etwas klären! Alles Weitere findet sich.

Peter Gemeinhardt  
Stand: 31.01.2023

*N.B. Falls Sie nach dem Lesen des Leitfadens den Eindruck haben, es gäbe noch weitere Fragen, die beantwortet werden sollten – schreiben Sie mir gerne für die zweite Auflage!*

---

<sup>2</sup> Beispiele: Jammerthal u.a. (s.o.), 125f.; Stegmann u.a. (s.o.), 12.